

# Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 6. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. — Einzelpreis: Für das Inland vierteljährig Din 10.—, halbjährig Din 20.—, ganzjährig Din 40.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din —.60

Nummer 51

Sonntag den 25. Juni 1922

4. [47.] Jahrgang

## Wahlgesetz und Wahlrecht.

Wir haben in unserer vorigen Sonntagsnummer berichtet, daß im Schoße der sogenannten staatsverhaltenden Parteien mit dem Gedanken umgegangen werde, den der Abgeordnete Simraf im Unterausschusse des gesetzgebenden Ausschusses als eine Schande für unseren Staat bezeichnet hat, nämlich unter irgendeinem Vorwande den nationalen Minderheiten auch für die kommenden Wahlen das aktive und passive Wahlrecht vorzuenthalten. Wir konnten es damals nicht und können es heute nicht fassen, trotzdem verschiedene deutsche und ungarische Blätter in der Wojwodina die bezügliche Beograder Nachricht mit den entsprechenden Kommentaren brachten. Da die Hauptmasse der deutschen Minderheit in der Wojwodina wohnt, ist auch für uns, und vor allem, die Stellungnahme des führenden Organes der Deutschen unseres Königreiches, des Deutschen Volksblattes in Neusatz, von maßgebender Bedeutung. Dieses Blatt tritt in seiner Folge vom 21. Juni aus seiner bis dahin bewahrten Reserve heraus. Unser zweiter Artikel „Stimmung“ wird seinen Ausführungen als Unterstützung dienen können, wenn man beachtet, wie die deutschen Wähler für eine besondere slawische Partei gewonnen werden sollen, indem die Kivalin (die demokratische Partei) mit den üblichen Verdächtigungen belegt wird. Unsere führende Tageszeitung schreibt also:

Der vom gesetzgebenden Ausschusse zur Ausarbeitung des neuen Wahlgesetzes eingesetzte Unterausschusse (und inzwischen auch das Parlament) hat die Regierungsvorlage angenommen und die Frage der Ausschreibung von Neuwahlen rückt immer mehr in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Die Regierungsmehrheit, die am Ruder bleiben

möchte, und die Opposition, die sie über Bord zu stürzen hofft, rüsten sich bereits zum Wahlkampf. Es wird ein erbittertes Ringen sein und der Ausgang der Wahl kann folgenschwere Veränderungen in der Staatsmaschinerie nach sich ziehen. Die Parteiverhältnisse in unserem Staate liegen nun derart, daß die Entscheidung über Sieg oder Niederlage unter Umständen von kleineren Gruppen herbeigeführt werden kann, ja selbst auch von solchen, die bei den letzten Wahlen nicht stimmberechtigt waren, von den nationalen Minderheiten.

Es ist verständlich, daß der Gedanke hieran manchem Abgeordneten und Parteimann ein gewisses Mißbehagen bereitet; es unterliegt auch keinem Zweifel, daß aus dieser Besorgnis heraus die bereits bestehenden serbischen Parteien sich gegen die Schaffung einer eigenen politischen Organisation der deutschen und ungarischen Minderheit ausgesprochen haben. Diese Erwägung war auch die Ursache, daß die Regierungsparteien in der neuen Fassung des Wahlgesetzes sich die Benachteiligung der nationalen Minderheiten zum Ziele gesetzt haben.

Die Abgeordneten aus der Wojwodina wollen sich aber mit dieser Verfälschung des Volkswillens noch immer nicht zufrieden geben. Die Deutschen und die Magyaren sind politisch noch nicht tot, sie zappeln noch immer. All die Künsteleien der Wahlgrometrie reichen nicht aus, um den nationalen Minderheiten das selbständige Auftreten im öffentlichen Leben zu verleißen oder ihre Aussichten bei den Wahlen zunichte zu machen. Die Abgeordneten aus der Wojwodina wollen sich mit der bisherigen Bedrückung und Entrechtung Hunderttausender von Staatsbürgern nicht begnügen; sie möchten sie dauernd mundtot belassen, wie diese es während der drei Jahre seit dem Umsturze waren.

Der Widerstand gegen die selbständigen Parteigründungen der Minderheiten ist seit jeher in der Wojwodina am heftigsten gewesen. Auf diesem Boden haben die Einschüchterungsversuche, die bis zu unverhüllten Drohungen und sogar Verfolgungen ausarteten, die üppigsten Blüten getrieben. Und gerade hier in der Wojwodina ist auch, nachdem alle bisherigen Mittel der Erpressung versagt haben, das neueste Rezept ausgeheckt worden, daß, ach, uns Deutschen schon so bekannt ist: an Stelle des Rechtes einfach die brutale Gewalt zu setzen. Die nationalen Minderheiten, die auf eine selbständige politische Organisation nicht verzichten wollten noch konnten, sollen neuerlich des aktiven und passiven Wahlrechtes beraubt werden. Als Begründung soll der Umstand bei den Paaren herangezogen werden, daß das Gesetz über das Staatsbürgerrecht vom Parlamente noch nicht erledigt sei, so daß jene Mitglieder nationaler Minderheiten, die nicht für ihre Nation optiert haben, noch nicht in den Vollbesitz ihrer politischen Rechte treten können.

Manchen unserer Freunde mag es befremden, daß solche Gerüchte und Ausstreunungen, die ihren Widerhall nicht nur in der Presse, sondern auch schon im gesetzgebenden Ausschusse gefunden haben, jaft von der Wojwodina ihren Ausgang nehmen konnten, da doch hier unter den serbischen Politikern nach den Leiden und Kämpfen der Vergangenheit der Sinn für Rechlichkeit und Anstand besonders stark entwickelt sein müßte. Aber die Erklärung ist einfacher und der Beweggrund menschlich begreiflicher als es zunächst wohl den Anschein hat. Die bisherigen Abgeordneten der Wojwodina, denen ihre Mandate so lieb und teuer sind wie irgendeinem anderen Volksvertreter das seinige, sehen sich infolge der regen Organisationsstätigkeit der nationalen Min-

## Reisefskizzen.

Zweiter Teil der Weltumsegelung. — Im Südpazifik.

Von Alma M. Karlin, Gelse.

### XV. Auf der Sternwarte von Kaimuki.

Heute erzähle ich nicht von den Wundern der fremden Länder; ich lade meine Leser zu einer Fahrt durch das Weltall ein, oder besser, einen Teil der Fahrt, denn was ich sage, wird ja vielen bekannt sein, die das Blatt leicht zur Seite werfen können — Studenten, Wissenschaftler, gelehrte Frauen und junge Mädchen, deren Schulweisheit noch nicht zerronnen ist. Aber ich weiß, daß es unter den Lesern und Leserinnen auch solche gibt, die acht oder neun Stunden täglich die Nadel in dämmriger Kammer führen und nur am Sonntag nach dem Mittagmahl zum Lesen kommen — zur Silvianer Zeitung; Arbeiter, die nur da ein Pfeifchen rauchen und zwischen zwei Puffen sagen:

„Was die Karlin wohl heute zusammengeschrieben hat?“

Au die dachte ich, als ich mich dennoch entschloß, von der Sternwarte zu schreiben. Sie, die so selten Zeit haben, zu den Sternen aufzuschauen und die des Lichtes der großen Wunder tiefer bedürfen.

Abend. Die blauen Gloden der brasilianischen Jacaranda schließen sich wie müde Kinderaugen; die goldigen Köpfe der blühenden Algaroben hängen läge von den feinsblättrigen Zweigen; der Weg ist rosa vom Blütenregen des Rosafahners und der Duft reifer Mango erfüllt die Luft. Palmen beugt der Wind,

Hibiscus senken die Kelche wie morgenländische Beter und das scheidende Tageslicht streift mit glutrotem Finger die Höhen der Diamantenspitze. Es stirbt der Tag —

„Wo ist die Sternwarte?“ fragt meine Begleiterin einen heranwachsenden Japaner.

„Weiß nicht,“ brummt er und will vorbeiziehen. „Dumm wie die Tiere,“ meint die Fragerin und will vorbeiziehen, aber ich ahne, daß dem Japaner unrecht geschieht und mich umdrehend, sage ich meinerseits: „Wissen Sie, ein dachloses Haus, wo alte Herren durch ein Rohr nach Sternen suchen.“

Das Gesicht des Orientalen hellt sich auf und er zeigt lebhaft auf eine Erhebung.

„Ja, ja, ich weiß,“ sagt er schnell. „Dort oben.“ Und mit der Hand ahmt er genau das Schauen durch ein Fernrohr nach.

Ihm dankend, gehen wir weiter.

Die Sternwarte von Kaimuki ist klein, aber das Fernrohr ist gut und bald knien wir vor dem Rohr und ich schaue durch nach dem Monde, aber, da man fast auf dem Bauche liegen muß, verliere ich bald mein Gleichgewicht, klammere mich an, das Rohr gibt nach und ich liege flach auf dem Boden unter dem Gelächter der Weiseren, während der Astronom freundlich erläutert: „Ferngläser sind nicht gerade Stützpunkte.“

Diesmal halte ich die Hände auf dem Rücken und blinze mit einem Auge nach dem Monde. Man sieht die Krater und die scharfen Mondgebirge und denkt sich den alten Nachtwächter als kalt und tot; dennoch behaupten nun einige Astronomen, daß die

weißen Flecke Eis und die dunklen Pflanzen sein könnten und daß selbst über den Mond noch nicht das letzte Wort gesprochen sei.

Später sahen wir Sterne und im Vortrage führte uns der gute junge Mann ein paar Millionen Jahre zurück und ließ uns der Entstehung der Erde beizwohnen, aber ich, die ich durch das Rohr Saturnus und Jupiter gesehen, möchte meine Leser lieber nach meiner Art durch das Weltall führen — von dem ich selbst nichts verstehe, aber über das ich nun doch einiges gelesen und einiges gehört habe, was ich so gerne mit anderen teilen möchte. Mit jenen, die weniger wissen. Die anderen können ja das Blatt mit Achselzucken beiseite legen.

Zwei Gesehe regieren das Weltall. Anziehung und Abstoßung. Abstoßung wirft einen Weltkörper in den unbegrenzten Raum hinaus und Anziehung bringt ihn immer hübsch zurück. Auf diese Weise hält sich jeder Himmelskörper innerhalb seines eigenen Kreises, das heißt jenes Weges, den zurückzulegen ihm auferlegt wurde. Sobald andere Körper ihm nahe kommen, fällt er unter ihren Einfluß und weicht mehr oder minder von seiner vorgeschriebenen Bahn ab.

Drei Bewegungen, oder Hauptbewegungen, hat die Erde: um die eigene Achse von Westen nach Osten, was uns glauben macht, daß alle Gestirne von Osten nach Westen gehen; um die Sonne, und dieser Umdrehung verdanken wir unsere Jahreszeiten, und endlich mit der Sonne und all den Planeten vorwärts im Weltensraum von einem Sternbild zum anderen, die ihrerseits, das heißt die Sternbilder, auch vorwärtsziehen.

berheiten der grausamen Möglichkeit preisgegeben, von der politischen Bildfläche weggesetzt zu werden. Deshalb versuchten sie es zuerst, die deutschen und magyrischen Mitbürger von der Aufstellung eigener Parteien abzuhalten, weil sie hoffen konnten, auf diese Weise von einer noch größeren Mehrheit als das letztemal gewählt zu werden. Und als die nationalen Minderheiten für sich dasselbe Recht in Anspruch nahmen, das die jugoslawischen Minderheiten in Deutschösterreich und Italien schon lange genießen, das Recht, sich auch politisch auf nationaler Basis zu organisieren, und als die Versammlungserfolge der neuen Parteien immer größer und verheißungsvoller wurden, da fannen sie nach einem anderen Mittel, um sich ihr Mandat zu retten. Und weil die Verschlechterung des Wahlgesetzes ihnen noch keine genügende Sicherheit für ihre Wiedertwahl bietet, so möchten sie nun die nationalen Minderheiten am liebsten wieder des Wahlrechtes verlustig erklären.

Wir können und wollen nicht glauben, daß ernsthafte Politiker tatsächlich solchen Einflüsterungen Gehör schenken könnten. Denn es steht mehr auf dem Spiele als sich manche Ehrgeizlinge vorzustellen vermögen: nicht bloß die Zufriedenheit und Gebuld der nationalen Minderheiten, nicht bloß das Vertrauen der gesamten Bevölkerung des Staates auf die vom Könige und den Ministern beschworene Verfassung, sondern auch die Ehre und das Ansehen des jugoslawischen Namens und Staates und das Schicksal der jugoslawischen Minderheiten in den Nachbarländern.

Vieles mag man in unserem Staate für möglich halten und groß mag die Willkür mancher Parteimänner sein: aber diesen Gewalttät zu beschließen oder zu genehmigen, muten wir niemandem zu, der an verantwortlicher Stelle steht, und mag es wer immer sein. Denn wir können nicht glauben, daß unsere Staatsmänner es darauf sollten ankommen lassen, daß Südslawien wegen der Behandlung seiner völkischen Minderheiten von den Großmächten zur Erfüllung seiner internationalen Verpflichtungen müßte gezwungen werden.

## Stimmung!

Während in den bisherigen Verhandlungen des Beograder Parlaments von den Interessen und Rechten der nichtslawischen Bürger dieses Staates kaum jemals die Rede war, begegnet man seit ewiger Zeit — wohl im Hinblick auf die kommenden Wahlen — in den verschiedenen serbischen Partei-

organen längeren Artikeln, die sich mit den deutschen Staatsbürgern in der Woivodina befassen. Obwohl sie von dem begreiflichen Wunsche diktiert sein mögen, unter den deutschen Wählern „Stimmung“ zu erzeugen, nehmen wir doch an, daß ein Großteil unserer serbischen Mitbürger tatsächlich so denkt, wenn auch ihre Vertreter im Parlament ihre Ansicht häßlich für sich behielten und bisher keinen Finger rührten, den Ungenümligkeiten, auf die in den Spalten ihrer Blätter hingewiesen wird, ein Ende zu bereiten. Die in Werschetz erscheinende serbische Zeitung Banatjanin ließ in einer ihrer letzten Nummern einen Artikel unter der Ueberschrift „Die Loyalität unserer Deutschen“ erscheinen, den wir im folgenden in deutscher Uebersetzung auszugsweise wiedergeben:

Das deutsche Volk ist schwerfällig im Denken (gut geredet!), aber desto gründlicher und vorsichtiger in allem seinen Tun und Lassen. Wir erblicken bereits die offenkundigen Vorzeichen der Ernüchterung und der Erkenntnis der Tatsachen. Strenge genommen haben die Deutschen unseres Landes, besonders aber die Schwaben in der Woivodina, wenig zu verlieren. Sie haben auch vor dem Kriege in der geschichtlichen Vergangenheit dieser Gegenden kein selbständiges Staatswesen gegründet. Ueber ihren Häuptern hat sich bloß die Staatssouveränität geändert. Das einzige, was sie wünschen und bisweilen (!) auch fordern konnten, waren die Rechte, die ihnen der Friedensvertrag in seinen Minderheitenschutzbestimmungen verbrieft hat. Es sind das Rechte, die ihnen zumindest von staatsbildenden Nationen zuerkannt werden müssen. Ein Minimum, das im 20. Jahrhundert der Mensch seinem Mitmenschen gewähren muß.

Der Staat darf keine Bürger verschiedenen Ranges kennen. Alle sind vor dem Gesetze gleichgestellt und müssen das in jeder Beziehung bleiben. Leider müssen wir gestehen, daß bei uns noch immer nicht alles so ist, wie es sein sollte. Unsere Behörden und deren Organe können sich in den Geist der Staatsgesetze und der europäischen Gesetze, in den Geist unserer Verfassung nicht hineinleben. Wir verstehen es nicht, die nationalen und staatlichen Interessen dadurch zu fördern, daß wir die anderen Nationalitäten, vor allem die Deutschen, durch Vertrauen und vollkommene Anerkennung ihrer Gleichberechtigung für uns gewinnen. Unsere Minderheiten dürfen nicht mehr Gegenstand des Mißtrauens sein, und zwar bloß deshalb, weil sie keine Slaven sind. Wir dürfen es nicht mehr erlauben, daß sich Dummköpfe, Streber und unehrliche Beamte durch chauvinistische Bestrebungen Verdienste und Emporkommen sichern können. Hat uns nicht die Erfahrung gelehrt, daß 90 Prozent der sogenannten Loyalitäten aufgebaute Lächerlichkeiten sind? Was wird durch diesen Ueberreifer erreicht? Wir blamieren damit unsere staatlichen und vor allem die Verwaltungsbehörden,bürden uns unnütze Feinde auf und schaffen selbst unzuverlässige Elemente. Die Schaffung staatsfeindlicher Affären ist besonders das Bestreben der demokratischen Beamten in der Woivodina, die damit ihre Unehrllichkeit und Unfähigkeit bemänteln wollen.

höfliches Gefolge ohne eigenes Licht, auf den Schein der Sonne angewiesen, während alle Sterne in Wahrheit nur ungeheure Sonnen mit eigenem Lichte sind, um die sich Lichtraubende, abhängige, uns wahrscheinlich unsichtbare Planeten drehen und bevor wir unser Sonnensystem verlassen, um zu den Sternen zu fliegen und mehr zu lernen, möchte ich gerne meine Leser, die mich begleiten wollen, zu all unseren Brüdern führen, denn das sind die Planeten, die unser Sonnensystem bilden, im vollsten Sinne des Wortes.

Da ist vor allem Merkur, der unserer Sonne so nahe ist, daß wir ihn nur selten sehen können. Er dreht sich in 88 Tagen um die Sonne, der er, so weit man weiß, immer nur eine Seite zuwendet. Viele glauben, daß die Hitze auf Merkur jedes Leben unmöglich machen müsse, aber das ist gar nicht erwiesen. Lebensbedingungen und die Körperbeschaffenheit der Bewohner allein müßte von den unsrigen abweichen.

Nach Merkur kommt die Venus, deren Kreislauf etwas weiter von der Sonne entfernt ist und wir begrüßen den leuchtenden Stern als Abend- oder Morgenstern. Venus hat Phasen wie der Mond und erscheint uns daher oft als Sichel. Sie dreht sich in 225 Tagen um die Sonne und hat eine Atmosphäre, das heißt eine Luftschicht wie die Erde.

Die Erde kennen wir und so auch ihren Begleiter den Mond, der sich um uns drehen muß und großen Einfluß auf Ebbe und Flut hat.

Weiter von der Sonne entfernt als wir liegt Mars, der Stern des Krieges der alten Sternbeuter.

Die Demokraten (in der Woivodina) suchen die Nationalitäten für die Parlamentswahlen zu gewinnen, indem sie sie äußerlich und in ihrer Presse heuchlerisch ihrer Geneigtheit versichern, hinterrücks aber denunzieren, verhaften und verfolgen lassen, es sei denn, sie hätten besondere Beweggründe, dies nicht zu tun.

Diesen demokratischen, unredlichen und unqualifizierten Beamten scheinen alle diejenigen antinationalen (der Artikelschreiber meint damit offenbar: staatsfeindliche) Elemente zu sein, die es unterlassen haben, auf eine gewisse und eigenartige Weise ihr Wohlwollen zu gewinnen. Haben sie das letztere getan, dann geht allerdings die demokratische Freundschaft durch dick und dünn, bis zum Anstoßregen. Pribicevic und seine Trabanten haben uns Kroaten, Slowenen, Bunjewagen, Muselmanen, Deutsche und Ungarn zu Feinden gemacht, mit einem Worte alle, die nicht willens sind, ihr korruptes und verderbliches Wesen zu unterstücken. Aber alle diese Nationen haben Zeit und Gelegenheit, dies einzusehen. Sie werden auch Gelegenheit haben, ihrer Gesinnung bei den Wahlen Ausdruck zu verleihen.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Die Annahme des Wahlgesetzes im Parlamente.

Die Sitzung des Parlamentes vom 22. Juni, in der das neue Wahlgesetz angenommen wurde, begann um 7 Uhr abends, statt wie sie angefangen worden war, um 4 Uhr nachmittags. Den ganzen Tag war die parlamentarische Lage sehr gespannt und es herrschte in den Wandelgängen lebhaftes Durcheinander. Die einzelnen Klubs hielten vor- und nachmittags lange Sitzungen und Konferenzen ab, in denen die Taktik des Vorgehens im Plenum festgesetzt wurde. Im radikalen Klub, in dem auch mehrere Stimmen der Unzufriedenheit mit dem Regierungsentwurfe laut wurden, gelang es der Autorität des Ministerpräsidenten Pašić, den Beschluß durchzubringen, im Hinblick auf die Wichtigkeit des Wahlgesetzes für die weitere Entwicklung der gegenwärtigen politischen Situation geschlossen für die Regierungsfassung zu stimmen. Stärker als im radikalen war die Opposition im demokratischen Klub. Einzelne Abgeordnete verlangten freie Hand für die Abstimmung über das Wahlgesetz. Schließlich wurde nach langen Verhandlungen von der Mehrheit der Demokraten beschlossen, für das Gesetz zu stimmen. Ein Viertel der Abgeordneten war damit nicht einverstanden. Die oppositionellen Parteien waren in ihren Zwischenverhandlungen übereingekommen, die Annahme des Gesetzes mit allen Mitteln der technischen Obstruktion zu verhindern. Als der Parlamentsvorsitzende Dr. Ribar um 6 Uhr 55 Minuten die Sitzung eröffnete, war die Galerie gesteckt voll Zuhörer und auch vor dem Parlamente stand eine große Menge Publikum, das Einlaß be-

Er ist unser Nachbar und sehr kennenswert, denn über seine Oberfläche gehen dunkle Linien, die Kanäle sein sollen, auf Bewohner schließen lassen und schöne Möglichkeiten eröffnen. Auch hat Mars schneebedeckte Pole und warmen Äquator. Er dreht sich um die Sonne in

687 Tagen und hat eine Luftschicht wie wir.

Zwischen Mars und dem nächsten Stern muß einst ein Planet geborsten oder nie zur Vollenbung gekommen sein und viele kleine Planeten beschreiben ihren Lauf um die Sonne, die Asteroiden, aber dahinter liegt Jupiter, der Planetenriesen, 1400mal größer als die Erde, mit Wolken, die halb blau, halb tiefrosa schimmern und besonders um den Äquator in heftigster Bewegung sind, die uns als unruhige dunkle Bänder erscheinen. Neun Monde begleiten ihn auf seinen Wanderungen und er umkreist die Sonne in elf und dreiviertel Jahren. Jupiter kennt keine eigentlichen Pole mit Abkühlung. Er hat die besten Verhältnisse und immer gleiches Klima, aber ist, für unsere Begriffe nicht soild genug.

Auf Jupiter folgt Saturn, der düstere Planet mit seinen wunderbaren Ringen, einem ganz dunklen und zwei leuchtenden, die zusammen 40.000 Meilen breit, obgleich nur wenige Meilen dick sind. Wie muß es einem Bewohner der Saturntropen vorkommen, wenn er diese beiden Riesengebilde über seinem Haupte sieht? Saturn ist bescheldener im Umfang, nur 820mal größer als unsere Erde und wandert 29 Jahre um die Sonne, begleitet von zehn getreuen Monden.

Und wir sitzen beim Mittagstisch und fühlen nicht, wie sich die Erde in 24 Stunden um die eigene Achse dreht, wie jede Minute unsere Umwanderung der Sonne vor sich geht, bis wir in 365 Tagen rund herum gekommen sind und, größtes aller Wunder! ahnen nicht einmal, daß Sonne, Erde und unsere Brüder, die Planeten, im Weltraum fortfliegen, nicht etwa wie eine Kugel, sondern mit einer Schnelligkeit, nach Ansicht mancher Forscher, 100.000 Meter die Minute.

Und nun fanden die Astronomen, daß wir uns nicht genug bewegten! Sie fanden daher noch eine weitere Bewegung, nämlich die, welche allmählich den Nordpol dorthin schiebt, wo einst der Südpol der Erde gewesen, eine Bewegung, die glücklicherweise langsam ist, nur einige Sekunden in einem Jahrhundert. Das aber würde erklären, wie Pole zu heißen Erdstrichen wurden. In Selje mögen einst wieder Palmen wachsen. —

Außerdem ist unser Weg um die Sonne nicht immer gleich; in endlosen Jahrhunderten wird die Ellipse fast rund, nach wieder langen Jahrhunderten wird sie nahezu spitz, wodurch wir bald näher, bald weiter von der Sonne bleiben und doch ist alles so fest bestimmt, daß der äußerste Punkt nicht überschritten werden kann.

Noch etwas, was uns nach Verbrennung unserer Schulweisheit wunderbar scheint, ist der Unterschied zwischen Stern und Planet. Ja ja, Fixstern und so weiter, aber weiser werden wir nicht. Da sagt uns eine mitleidige Seele plötzlich, daß unsere Sonne in der Tat ein Stern ist und all die Planeten nur ein

gehrte. Schon bei der Vorlesung des Protokoll der letzten Sitzung begannen die Lärmereien, die während der ganzen Sitzung andauerten und sich bisweilen in ein infernalisches Geheul und Gepfeife steigerten. Die Abgeordneten der Opposition schrien wild durcheinander und drohten mit den Fäusten gegen die Tribüne des Vorsitzenden. Als um 10 Uhr abends Ministerpräsident Pašić erschien, empfing ihn der klerikale Abgeordnete Barić mit dem langgezogenen Schrei: „U—U!“; der aber in den Ovationen der Radikalen und Demokraten unterging. Der sozialistische Abgeordnete Korun wurde für drei, dann für zehn Sitzungen ausgeschlossen. Um 12 Uhr 15 Minuten begann die Abstimmung. Die Abgeordneten der Opposition verließen korporativ den Saal und begaben sich auf die Galerie, so daß von 243 Abgeordneten nur noch 164 auf den Bänken zurückblieben. Von diesen stimmten 159 für das Gesetz, fünf dagegen. Der Parlamentspräsident erklärte um 12 Uhr 45, daß das Wahlgesetz vom Parlamente endgültig angenommen worden sei, und schloß die Sitzung.

**Das neue Arbeiterversicherungsgesetz.**

Mit 1. Juli tritt das neue Arbeiterversicherungsgesetz in Kraft, das auch neue Vorschriften in Bezug auf die autonome Verwaltung beinhaltet. Bis jetzt standen an der Spitze der Arbeiterversicherungsanstalten die seitens der Arbeiter und Arbeitgeber gewählten Beamten, denen ein Beamter aus dem Ministerium für Sozialversicherung zugeteilt wurde. Nach dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes wird der Minister für Sozialpolitik die Direktion und die Kontrollbeamten ernennen.

**Ausland.**

**Die neue Notenbank in Deutschösterreich.**

Am 20. Juni fand in Wien in Anwesenheit des neuen Bundeskanzlers Dr. Seipel, des Finanzministers und der Vertreter der Oesterreichisch-ungarischen Bank eine Sitzung der Bank- und Sparkassenbevollmächtigten statt. Im Einvernehmen mit der Regierung wurde endgültig beschlossen, die neue Notenbank für die deutschösterreichische Republik zu gründen. Das Aktienkapital wird 100 Millionen Schweizer Franken betragen, wovon zunächst 60 Millionen gezeichnet werden sollen. Davon hat das Syndikat der Banken und Sparkassen bereits 40 Prozent gezeichnet, während es für die restlichen 60 Prozent die Garantie übernimmt. Der zweite Teil des Stammkapitals im Betrage von 40 Millionen Schweizer Franken wird später zur Zeichnung ausgegeben werden. Die Aktionäre der neuen Bank und die der alten Oesterreichisch-ungarischen Bank werden das Recht der Option haben. Das Gesetz über die neue Emissionsbank wurde im Laufe dieser Woche dem Nationalrat vorgelegt.

**Masaryk für die Teilnahme der Deutschböhmen an der Regierung.**

Zu einer Unterredung mit dem Prager Berichterstatter des Völkenskuriers sprach Präsident Masaryk die Ansicht aus, daß den deutschen Parteien kaum mehr etwas im Wege stehe, allmählich an den Eintritt

in die Regierung zu denken. Die deutsche Bevölkerung zähle dreieinhalb Millionen gegen zehn Millionen Tschechoslowaken; sie habe somit Anspruch, sobald sie den Staat nicht mehr negiert, wie es jetzt nur mehr die Kommunisten tun, auf drei bis vier der sechzehn Ministerien des Kabinetts. Im Interesse des eigenen Volkstums könnten die Deutschen nichts Besseres tun als mitregieren; sie hätten in demselben Augenblick eine persönliche Kontrolle über die vielen Vorgänge der Staatsverwaltung. Die Zahl der größeren und kleineren Vorteile für die Deutschen sei nicht zu übersehen.

**Eröffnung der ungarischen Nationalversammlung.**

Am 20. Juni eröffnete der ungarische Reichsverweser Horthy die zweite Nationalversammlung in Budapest in Abwesenheit der Abgeordneten der oppositionellen Fraktionen. In seiner Rede, die mit begeisterten Eisenrufen aufgenommen wurde, wies er darauf hin, daß die erste Nationalversammlung Ungarn auf der Bahn des Verderbens zum Stillstand gebracht habe. Aufgabe der neuen Abgeordneten sei es, den Fortschritt der Nation in Kontinuität ihrer tausendjährigen Verfassung zu fördern. Dazu gehörten Ruhe und Ordnung, Aufbau der Freiheitsrechte, Aufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarstaaten und der Abbau der Verkehrsbeschränkungen.

**Vertagung der Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland.**

Nach einer Konferenz zwischen Lloyd George und Poincaré, der gegenwärtig in London weilte und in mehreren Birkeln Stimmung für Frankreich gemacht hatte, wurde amtlich bekannt gegeben, daß die Reparationskommission eine Untersuchung über die Mittel veranstalten werde, durch welche die deutschen Finanzen wieder in Ordnung gebracht werden könnten. Poincaré wird wahrscheinlich Ende Juli wieder nach England kommen, um den Bericht der Reparationskommission mit Lloyd George zu besprechen. In der Zwischenzeit werden die Regierungen der Alliierten keine Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland durchführen.

**Die Zulassung der deutschen Sprache als Staatsprache in Lettland.**

Der Verfassungsausschuß der lettischen Konstituante hat die Beratung der Gesetze über die Minderheitensprachen begonnen. Der Gesetzesentwurf über die deutsche Sprache ist in folgender Fassung in erster Lesung angenommen worden: 1. Jeder lettische Bürger hat das Recht auf ungehinderten Gebrauch der deutschen Sprache in Wort und Schrift, im öffentlichen und privaten Verkehr. Insbesondere darf die deutsche Sprache frei benützt werden im Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr, bei öffentlichen Veranstaltungen und Vorführungen, in jeder Art öffentlichen Anzeigen, Inschriften, Rundgebungen und sonstigen Druckerzeugnissen, sowie im geschäftlichen, mündlichen und schriftlichen Verkehr. 2. In den Sitzungen des Landtags und den Versammlungen der Selbstverwaltungsorgane sind Neben-

in deutscher Sprache gestattet. 3. In den Gerichtsinstituten mit Ausnahme Lettgallens dürfen sich die Parteien der deutschen Sprache in Wort und Schrift bedienen. 4. In den Zentralinstitutionen des Staates und in allen staatlichen und kommunalen Behörden, in den Städten Lettlands mit Ausnahme Lettgallens müssen schriftliche Eingaben und mündliche Erklärungen in deutscher Sprache entgegengenommen werden.

**Aus Stadt und Land.**

**Das Königspaar in Celje.** Am Mittwoch um 5 Uhr nachmittags fuhr ein elegantes Automobil durch die Straßen unserer Stadt, in denen sich das Königspaar und sein Gefolge befanden. Von dem auf der Straße befindlichen Publikum wurden die Fürstlichkeiten bald erkannt und lebhaft begrüßt. Wie wir erfahren haben, erkundigte sich der König bei einem militärischen Posten nach der König Alexander-Kaserne, hielt sich jedoch nicht länger auf, sondern die Automobile fuhr in der Richtung Ljubljana wieder davon.

**Evangelische Gemeinde.** Anlässlich der diesjährigen Senioratsstgung in Celje, zu der die Vertreter der evangelischen Gemeinden Sloweniens erscheinen, wird am Sonntag, den 25. d. M., um 9 Uhr vormittags ein feierlicher Gottesdienst abgehalten werden. Die Predigt hält Herr Pfarrer Herbert Lange aus Ljubljana. Samstag abends 8 Uhr geht ein Gemeindeabend im Gemeindefaale der Tagung voraus.

**Sommerliedertafel.** Der Östlicher Männergesangverein gibt am Samstag, den 8. Juli, im Hotel Union eine Sommerliedertafel. Nähere Mitteilungen folgen.

**Die Kopfsteuer.** Aus Interessentkreisen wird uns geschrieben: Kopfsteuern: es gibt ja deren zahlreiche, aber von der hier die Rede sein soll, ist die Kopfsteuer auf die Häupter der Lieben, die sich nach 10 Uhr abends noch in den Gast- oder Kaffeehäusern aufhalten sollten. Wie allgemein bekannt, sind die Stadtväter von Celje dem löblichen Beispiele gefolgt, das ihnen ihre Kollegen in Maribor gegeben haben. Sie haben in der Gemeinderatsstgung vom 12. d. M. beschlossen, von jedem in den Gasthäusern der Stadtgemeinde ausgeschenkt Liter Wein drei Kronen und von jedem Liter Bier eine Krone für den Gemeindefaale einzuheben. Die drei und eine Krone sind aber bereits das Resultat eines Kompromisses, denn der Antrag des Finanzreferenten lautete auf fünf Kronen pro Liter Wein und zwei Kronen pro Liter Bier. Die ausgesprochene Kopfsteuer besteht darin, daß von jedem Gaste, der nach 10 Uhr noch in einem Gast- oder Kaffeehause zu finden ist, ferner von jedem Kartenspieler ohne Rücksicht auf die Zeit je ein Dinar eingehoben werden soll. Diese Taxen sind von den Gewerbeinhabern einzutreiben und der Magistratsverwaltung abzuliefern. Im Gegenseite zu Maribor, wo behördliche „Einheber“ dazu bestimmt wurden und wo sich denn auch vor einigen Tagen der heitere Fall ereignete, daß in einem großen Gasthofgarten an die 300 Gäste unter Gelächter abflogen, als mit dem behördlichen „Einsammeln“ begonnen wurde. Außer den oben erwähnten Taxen haben die Inhaber von Fremdenherbergen 50 Prozent der Fremdenzimmererträge abzuliefern. Das Verhältnliche bei der Kopfsteuer in Celje ist das eine, daß der Gemeinderat bei ihrer Geburt nicht vorgab — wie dies in Maribor geschah — er wolle einen alkoholfreien Lebenswandel der Bürger erzielen, sondern stracks erklärte, es solle auf diese Weise dem Gemeindefaale das, ach, so notwendige Geld in reichem Maße zugeführt werden. Die Gastwirte und Kaffeehausinhaber haben am 17. d. M. eine Versammlung einberufen, die zahlreich besucht war und in der gegen diese außergewöhnlich hohe Besteuerung des Gastgewerbes, vor allem aber gegen die Art der Einhebung der Kopfsteuer, protestiert wurde. Es wurde nachstehende Resolution angenommen und an die Gebietsverwaltung von Slowenien eingeschickt: 1. Die Gastwirte und Kaffeesieder von Celje legen gegen die beabsichtigte Besteuerung des Gastgewerbes Protest ein. 2. Für den Fall, als die Gemeinde auf die Einhebung dieser Umlage nicht verzichten könnte, wird die Herabsetzung der Umlage von drei auf zwei Kronen pro Liter Wein verlangt. Es hat eine gerechte und gleichmäßige Verteilung der Gemeindefaale auf alle Steuerträger der Gemeinde zu erfolgen. 3. Die versammelten Gastgewerbetreibenden protestieren entschieden gegen die Einhebung der sogenannten Kopfsteuer durch die Gewerbeinhaber selbst und verlangen, daß diese Steuer, wenn sie schon nicht aufgehoben werden

Hinter Saturnus liegt Uranus, der zu seiner Wanderung um die Sonne 84 Jahre und Neptun, der 165 dazu braucht. Dies ist der letzte Planet unseres Systems — so weit wir wissen, doch sagen die in noch größere Geheimnisse eingeweihten, daß hinter Neptun noch zwei weitere Planeten liegen.

Bevor wir unser Sonnensystem verlassen, möchten wir noch gerne etwas über das vermutliche Entstehen wissen. Nach neuesten Forschungen nimmt man an, daß Nebulae, nämlich riesige Sternmassen noch in Gasform, sich zusammensziehen und zwar in Spiralförmigkeit und allmählich Ringe loslösen, die sich wieder verdichten und so allmählich Planeten, das heißt runde und feste Körper bilden, während der Kern einer solchen Spirale die Sonne des Systems wird, um die sich alle Planeten drehen.

Im Weltall ist jedes Sonnensystem für sich allein — unbeeinträchtigt und die nächste Sonne ist ungeheuer weit davon entfernt. Es ist schwer von der Unbegrenztheit eine Vorstellung zu geben, aber vielleicht gelingt es mir annähernd. Wir sind 238.000 Meilen von der Sonne entfernt und Licht ist das, was die größte Geschwindigkeit hat; das Sonnenlicht erreicht uns daher in acht Minuten; während das Licht des allernächsten Sternes, das will sagen der nächsten Sonne des angrenzenden Sonnensystems, 4 Jahre und 28 Tage braucht, um uns zu erreichen, während das Licht einzelner Sterne (oder Sonnen) uns erst nach zwanzig, nach vierzig, nach hunderttausend Jahren erreicht und wir

daher die Sterne sehen, wie sie waren und nicht wie sie sind.

Nach Meilen gerechnet ist der nächste Stern 25.000 Milliarden Meilen von uns entfernt und ein Zug, der 60 Kilometer in der Stunde zurücklegt, erreichte uns, wenn er immerfort fähre, nach 75 Millionen Jahren! Und das ist der nächste Nachbar im Weltall!

Und doch liegen hinter diesem Sterne zahllose Sterne, die alle Sonnen sind, um die Planeten mit ihren Monden kreisen — Sterne, die bald ein grünes, bald ein blaues Licht werfen, junge Sterne in ihrer Vollkraft und solche, die ausgebrannt sind; Doppelsterne, von denen einer tieforange, der andere hellblau zum Lichten hat. Und dahinter, wie in der Milchstraße, Sonnen im Entstehen. Millionen von Sonnen, die erst Nebulae, das heißt im leuchtenden Gaszustande sind. Und zwischen all den glänzenden Sternen ebensoviel dunkle Körper, die das Auge nicht sieht und der Geist nur ahnt, wenn einmal eine verlaufene Sternschnuppe der Luftschicht unserer Erde zunaher kommt durch den Druck feurig und daher sichtbar wird. Und all diese vielen Hundertmillionen Sonnen sind nur ein kleiner Bruchteil des unendlichen Weltalls, kreisen alle um einen Mittelpunkt: den Geist dessen, der alles lenkt.

Wer Ansterblichkeit und ewiges Gesetz bezweifelt, erhebe den Geist zu den Sternen!

könne, durch eigene, von der Gemeinde bestellte Organe eingehoben werden soll. 4. Die Gastwirte verschließen sich nicht der Einsicht, daß der Abgang im Gemeinbehauhalte irgendwie seine Deckung finden muß, es erscheint ihnen aber schlechterdings unerklärlich, daß man gerade ihnen, den höchst besteuerten Gewerbetreibenden, die schwersten Lasten des Defizits auferlegen will.

**Der Bestand der Spitäler Sloweniens weiterhin bedroht.** Die leitenden Aerzte und Verwalter der Krankenhäuser in Ljubljana haben an das Ministerium für Volksgesundheit nachfolgenden Appell gerichtet: Die Unterzeichneten erklären, daß sie angesichts der ungenügenden Kreditwürdigkeit für die Wohlfahrtsinstitute in Ljubljana und der schon bisher angewachsenen unbezahlten Rechnungen für den weiteren Bestand und die regelrechte Wirksamkeit dieser Institute keine Verantwortung übernehmen können. Das Ministerium wird daher gebeten, allen Forderungen der Sektion für Volksgesundheit, die diese zwecks Sanierung der sanitären Einrichtungen Sloweniens erhoben hat, unverzüglich nachzukommen. — Ueberdies hat die Verwaltung der Wohlfahrtsinstitute in Ljubljana nachstehende Verlautbarung erlassen: Infolge der schlechten materiellen Lage des Allgemeinen Krankenhauses und des Irrenhauses in Ljubljana wird die Aufnahme von Kranken ausschließlich nur auf die dringendsten Fälle beschränkt. Kranke, die nicht unbedingt der Spitalspflege bedürfen, werden sofort entlassen. Die Kranken aber, die noch im Spital verbleiben, sollen so rasch als möglich der häuslichen Pflege überwiesen werden.

**Weltbund für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen.** Die jugoslawische Sektion vom Weltbunde für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen veranstaltet am 6. Juli d. J. in Neufaz eine große Kundgebung, zu welcher alle Freunde des Friedens- und Völkerverständigungsgedankens eingeladen sind. Zusammenkunft um halb 10 Uhr in der serbisch-orthodoxen Kathedrale, wo Bischof Cirić einen Vortrag halten wird. Dann geht der ganze Zug in die reformierte Kirche, wo Pfarrer Horvath einen Vortrag hält. Schließlich begibt sich der Zug zur evangelischen Kirche, wo Pfarrer P. c. Filip Lundohl aus Schweden zur Versammlung sprechen wird. — Nach dem Umzuge tagt eine Festsitzung unter dem Präsidium des Erzbischof Radonić, zu welcher gleichfalls der Zutritt frei ist. Verhandelt wird das Thema des Weltkongresses zu Kopenhagen (5. bis 10. September d. J.) Zu diesem Kongresse sind vom jugoslawischen Verbände der Präsident Erzbischof Radonić, die beiden Sekretäre Prof. Dr. Janić und Pfarrer Schuhmacher und Senior Klepp entsendet.

**Blindenvorführung.** Das Blindeninstitut in Ljubljana wird Montag, den 26. Juni, im Saale des Narodni dom in Celje mit seinen Schülern verschiedene Organe und Musikstücke vorführen. Beginn um 8 Uhr abends. Die Preise der Sitzplätze 6, 5 und 4 Dinar, Stehplätze 2 Dinar. Der Reinertrag des Abends wird dem Bausond eines eigenen Blindenheimes zugeführt werden. Da sich unter diesen Armen auch mehrere Kinder aus unserem Bezirke befinden, stellen die Veranstalter an das Publikum die Bitte, bereitwillig Eintrittskarten für diese Veranstaltung abzunehmen. Dies gilt auch für diejenigen, die verhindert sind, der Vorstellung im Narodni dom beizuwohnen. Eintrittskarten werden Samstag und Sonntag in den Straßen der Stadt und auch in den Häusern verkauft werden.

**Provinz-Gewerbeausstellung in Maribor.** Der Ausschuss der Provinz-Gewerbeausstellung in Maribor teilt mit: Der Anmeldetermin für die Beteiligung an der Provinz-Gewerbeausstellung ist mit 15. Juni verstorben. Mit Rücksicht auf die Verkehrsschwierigkeiten hat der Ausstellungsausschuss beschlossen, Anmeldungen noch bis auf Widerruf entgegenzunehmen. Auf diese Art will der Ausschuss es jedermann ermöglichen, an der Ausstellung teilzunehmen, die in jeder Beziehung von großer Wichtigkeit ist. Es werden alle Gewerbetreibenden, die sich bisher noch nicht angemeldet haben, aufgefordert, dies unverzüglich zu tun. Die Anmeldungen von Lehrlingsarbeiten sind bis spätestens 15. August l. J. dem Ausstellungsausschuss einzusenden. Eine solche muß die Namen des Lehrlings und des Meisters, Lehrzeit und die Beschreibung des Gegenstandes bezw. der Arbeit enthalten. Die Gärtnerausstellung, die erste dieser Art in unserem Staate, wird der Gewerbeausstellung angeschlossen und erweckt im ganzen Staate lebhaftes Interesse.

Die Weinschau, die von der Wein- und Obstbauabteilung des Bauernvereines für Slowenien in Maribor veranstaltet wird, wird die dritte Hauptgruppe der Provinz-Gewerbeausstellung bilden. Diesbezügliche Anmeldungen sind der Ortsgruppe des Bauernvereines in Maribor einzusenden, die nähere Aufklärungen erteilen wird.

**Erleichterungen der Militärdienstpflicht der Lehrer.** Der Unterrichtsminister hat, wie aus Beograd gemeldet wird, ein Schreiben an den Kriegsminister gerichtet, in dem er ihn ersucht, den Lehrern zu bewilligen, daß sie ihre einjährige Dienstzeit auf drei Raten in drei Jahren verteilen können, und zwar auf die Monate Juli, August, September und Oktober, in welcher Zeit sie von ihren Lehrerpflichten befreit sind. Falls der Kriegsminister nicht zur alleinigen Entscheidung über diese Frage kompetent sei, möge dieselbe dem Ministerrate vorgelegt werden.

**Für österreichische Bundesangehörige.** Das österreichische Konsulat in Ljubljana teilt den österreichischen Bundesbürgern mit, daß die alten österreichischen Pässe, die noch nicht auf die Dauer von zwei Jahren ausgestellt wurden, mit 30. Juni l. J. unbedingt ihre Gültigkeit verlieren. Deshalb müssen die betreffenden österreichischen Bundesbürger beim oben genannten Konsulat um die Ausstellung neuer Pässe von internationalem Typus ansuchen, die für die Dauer von zwei Jahren ausgestellt werden.

**Einft und Jecht.** Eine des Humors nicht entbehrende Gegenüberstellung zwischen der Skupstina Serbiens aus der Vorkriegszeit und jener des SHS Staates bringt die Beograder Politika vom 30. Mai: Wie einfach war die Skupstina in den 70er und 80er Jahren, und wie intelligent ist sie jetzt. Damals trat sie in Gast- und Kaffeehäusern von Beograd, Kragujevac und Nisch zusammen, jetzt in einem modernen Gebäude. Damals waren die Abgeordneten Bauern, die gar nicht oder nur schwer lesen und schreiben konnten, heute sitzen nur Doktoren und geschulte Leute in ihr. Damals entschuldigte man sich mit der Krankheit oder Todesfällen in der Familie, wenn ein Abgeordneter auch nur eine Sitzung versäumte, heute würde man dies als größte Einfältigkeit betrachten. Damals erhob sich in der Mehrheit der Skupstina ein großer Bärm, als ein Abgeordneter einen Urlaub von 14 Tagen erbat, heute kommen viele Abgeordnete nur am ersten in die Skupstina, und da nicht in die Sitzung, sondern in die — Kasse. Damals wurde einem Abgeordneten, dessen Mandat ungültig erklärt wurde, das Recht auf die Diäten strittig gemacht, heute würde über ein solches Ansehen der letzte Hausknecht der Skupstina lachen. Damals wurde keine Sitzung wegen ungenügender Anzahl von Abgeordneten vertagt, obwohl die Diäten nur 8 Dinar betragen, heute, wo die Diäten 180 Dinar betragen, müssen aus dem angeführten Grunde Sitzungen auf Wochen und Monate vertagt werden. Damals sprachen sich die Abgeordneten mit „der geehrte Abgeordnete N. N.“, „mein geschätzter Vorgesetzter“ an, heute kann man ein intelligentes parlamentarisches Wörterbuch zusammenstellen, das die modernste Terminologie enthält, nebst den schönsten Epitheta, die sich Leute mit hoher Schulbildung zurechnen, wie Gauner, Lump, Taugenichts usw. Damals bei diesen primitiven Leuten gab es auch Demagogie: einige kamen mit Mänteln in die Skupstina, einer einmal in eine Decke eingehüllt, um zu zeigen, wie arm das Volk sei, heute würden diese lustigen Demagogen erst lernen können, wie man Demagogie betreibt.

**Tragischer Tod.** Der 23jährige, etwas geistesschwache Alois Sagadin aus Podlož bei Ptuj trank je ein Maß Terpentin und schwarzes Del aus in der Hoffnung, seine Bauchschmerzen, an denen er öfters litt, damit zu kurieren. Er starb in kurzer Zeit an den Folgen der Vergiftung.

**Todesurteil in Maribor.** Der ehemalige Grenzsoldat Zmail Manjić aus Foče in Bosnien wurde von den Geschworenen des Mariborer Geschworenengerichtes zum Tode durch den Strang verurteilt. Er hatte den Hausierer Karl Rozina aus Ribnica, den er ohne Paß über die Grenze führen wollte, in der Nähe von Vretovarjevo im Prekmurje durch zwei Schüsse getötet und ihn seine Habseligkeiten geraubt.

**Selbstmord eines serbischen Richters in Ljubljana.** Wie aus Ljubljana gemeldet wird, warf sich der pensionierte serbische Richter Bogdan Platić aus Seslina bei Kragujevac vor einigen Tagen beim Kilometerstein Nr. 2 auf der Untertrainerbahnstrecke unter die Räder des Zuges. Krankheit und trübe Familienverhältnisse haben ihn in den Tod getrieben.

**Der Attentäter Stejić wird nicht begnadigt.** Verschiedene Blätter meldeten in den letzten Tagen, daß die Verteidiger des zum Tode verurteilten Attentäters auf den König, Stejić, nach Belbes reisen wollten, um dem Könige persönlich die Bitte um Begnadigung vorzutragen. Stejić aber habe, als er davon hörte, verlangt, sie sollten dies unterlassen, da er nicht um Gnade bitten wolle. Als nun der Justizminister in der Sitzung des Ministerrates vom 20. Juni berichtete, daß der Kassationsgerichtshof das Urteil gegen die Vidovdan-Attentäter bestätigt habe, hat die Regierung beschlossen, den Begnadigungsantrag dem Könige nicht zu unterbreiten. Es versteht sich, daß dieser Beschluß mit dem Wunsche Stejić in keinem Zusammenhang steht. Stejić wird nach Blättermeldungen am 25. Juni die Todesstrafe erleiden.

**Take Jonescu †.** Der ehemalige rumänische Ministerpräsident Take Jonescu ist am 22. Juni in Rom gestorben. Seine Wirksamkeit während und nach dem Kriege ist allgemein bekannt.

**Aufhebung der Valutarevision an der tschechoslowakischen Grenze.** Das Prager Tagblatt meldet, daß das tschechische Finanzministerium mit Rücksicht auf die kommende Reisesaison die regelmäßige Valutarevision an der Grenze aufgehoben hat und daß eine solche künftighin nur in außerordentlichen Fällen stattfinden wird.

**Bogel Strauß.** Der Ausdruck tschechische „Minderheit“ ist den Tschechen schon lange ein Dorn im Auge. In der vom tschechischen Nationalrat herausgegebenen Zeitschrift Ceskoslovał behauptet J. Skába, daß es heute unrichtig sei, von tschechischen „Minderheiten“ zu sprechen, „weil die Bürger tschechischer (slowakischer) Zunge, mögen sie wo immer in der Republik leben, ein untrennbarer Teil des tschechoslowakischen Volkes und aller Rechte dieses Volkes in gleicher Weise teilhaftig sind. Wir würden das Ausland täuschen und gegen den Friedensvertrag sündigen, wenn wir jenen Ausdruck weiter gebrauchen würden.“ Auch der tschechische Nationalrat hat sich, wie die Narodni Politika mitteilt, schon mit dieser Angelegenheit befaßt, eine Rundfrage über einen Ersatz jenes Ausdruckes veranstaltet und deren Ergebnis der tschechischen Akademie vorgelegt. Diese hat nun den Vorschlag gemacht, die Bezeichnung „Minderheit“ durch „Schutzgenossenschaft“ (Obrana) zu ersetzen. Dazu bemerkt das zitierte Blatt: „Es versteht sich, daß mit der Einführung dieser Bezeichnung auch die Erwähnung national gemischter oder geschlossener Sprachgebiete, „Deutschböhmen“ usw. aufhören müßte.“ — Inzwischen hielt Abgeordneter Dr. Kramar in Schlan eine Rede, in der er sagte: „Daß wir uns gegen alles wehren mußten, was mit der verrückten Gauenrichtung geschah, die uns zwei riesige rein deutsche Gaue und zwei deutsche Kreislandtage eintrug — dies sind Dinge, die mir schwer am Herzen liegen.“ Es ist also eine bewusste Lüge der Tschechen, daß es keine geschlossenen Sprachgebiete gebe. Das geht aus der Rede Dr. Kramars hervor, dem niemand Freundschaft zu den Deutschen nachsagen kann.

**Wer kennt des Rätsels Lösung?** Das Prager statistische Amt gibt eine Uebersicht über die amtliche Volkszählung des Jahres 1921. Aus den angeführten Daten geht hervor, daß die Anzahl der Deutschen in der Tschechoslowakei seit dem Jahre 1910 um die erschreckliche Zahl von 250.000 Seelen zurückgegangen ist. Wo mögen sie hingekommen sein?

**Erleichterung der Einreise nach Deutschland.** In Zukunft wird, wie man aus Berlin meldet, bei der Erstellung von Sicht-Vormerken zur Einreise nach Deutschland die Notwendigkeit der Reise nicht mehr geprüft werden, eine Verfügung, die besonders von der Kaufmannschaft begrüßt werden kann. Die Einreise nach Deutschland wird aber verweigert, wenn damit eine Gefahr für die Sicherheit des Staates verbunden ist.

## Wirtschaft und Verkehr.

**Die amerikanische Anleihe.** Der Zagreber Obzor erhielt über das angenommene Angebot der amerikanischen Blairgruppe folgende Daten, welche die Tatsache ergeben, daß am Ende des siebenten Jahres die Schuld statt 100 fast 190 Millionen Dollar betragen wird. Die Anleihe wird in drei Partien ausgegeben. Die erste Partie beträgt 30 Millionen Dollar zum Emissionskurs von 86-75. Will die Regierung tatsächlich 30 Millionen, so muß sie Obligationen für 34.580.000 Dollars ausgeben. Die Zinsen betragen 8 Prozent. Im ersten Jahre



Bettlerin aus Petrovce; Albine Simler, 4 J., Kind aus Tinjsto; Helene Brečko, 49 J., Tagelöhnerin aus Sv. Jur ob j. Jel.; Maria Holzhauser, 28 J., Private aus Umgeb. Celje; Angela Bengust, 25 J., Arbeitergattin aus Celje; Antonia Kropf, 42 J., Kleinbesitzergattin aus Umgeb. Konjice; Alois Drešnik, 14 J., Arbeitersohn aus Stofjavas; Jakob Zola, 73 J., Gemeindefarmer aus Dramlje; Maria Filipič, 21 J., Diensthote ohne festen Wohnsitz; Johann Pečnik, 72 J., Winzer aus Umgeb. Celje; Anton Tomer (Toma), 71 J., gew. Bergarbeiter aus Umgeb. Celje; Anton Rečnik, 70 J., Auszügler aus Blisnjavas; Maria Kobula, 42 J., Tagelöhnerin aus Kostribnica; Luzia Belič, 64 J., Neuschlersgattin aus Umgeb. Sv. Jur ob j. Jel. — Im

Militärspitale: Emil Koseka, 25 J., Inf. b. 39. Inf. Regt.; Mirodrag Djordjevič, 22 J., Inf. b. 39. Inf. Regt.

## Sport.

**Fußballwettspiele.** Sonntag, den 25. Juni l. J., werden abermals zwei Mannschaften des Athletiksportklubs die Farben des Vereines vertreten. Die eine Mannschaft spielt das vom Verbands wieder angelegte Meisterschaftsspiel gegen den Sportklub Celje. Da gegen die Wiederholung des Meisterschaftsspiels beim Hauptverbande in Zagreb protestiert wurde, kommt diesem Spiele bis zur Entscheidung des Hauptverbandes wenig Bedeutung zu. Eine andere Mannschaft des Athletiksportklubs spielt gegen

Rapid-Maribor, da das bereits vereinbart gewesene Spiel mit Čatovec von diesem im letzten Moment abgefragt wurde. Rapid spielte am vergangenen Sonntag gegen Athletik in Celje. Das Spiel dauerte aber nur 30 Minuten (0:0), mußte wegen des auf tretenden heftigen Gewitters abgebrochen werden. Schiedsrichter Herr Franz Dohs sehr gut. Es wäre gewiß zu einem sehr interessanten Treffen gekommen, da beide Mannschaften ziemlich gleich stark sind, weshalb das am Sonntag in Maribor stattfindende Spiel anregend zu werden verspricht. Am gleichen Tage, als Rapid in Celje war, spielte die Jugendmannschaft der Athletiker gegen die Reserven der Svoboda 4:3. Der Schiedsrichter verfügte über zu wenig Kenntnisse der Fußballregeln. — Am 28. und 29. Juni (Vidovtag, Peter und Paultag) spielt der Athletiksportklub Maribor gegen die Athletiker Celje.

## Zwei Lehrlinge

der slovenischen u. deutschen Sprache mächtig, werden aufgenommen bei Hugo Detitscheg, Gemischtwarenhandlung in Konjice. Kost u. Quartier in Hause.

In Dienst werden aufgenommen:

## Kaffeekoch

oder Köchin, Kellner, Abwascherin, Wäscherin und Reiberin; nur erstklassige, gute Kräfte. Schriftliche Angebote mit Angabe des bisherigen Dienstes und Lohnanspruches an die Adresse: Hotel Slon, Ljubljana.

Suche baldmöglichst treues, tüchtiges,

## Mädchen

das auch kochen kann und über Jahreszeugnisse verfügt. Gute Behandlung, hoher Lohn. Anzufragen bei Ivo Gorup, Jurjevska ulica 37, Zagreb.

## Zivilkappenmacher

für Jahresposten suchen

S. Weisz & D. Herrmann  
Osijek 3.

## Einladung zur Gartenunterhaltung

(Gartenfest)

am Sonntag, 25. Juni, im Gasthause Čeček, Gaberje.

Für gute warme und kalte Speisen, für erstklassigen weissen und roten Viseller Wein ist bestens gesorgt. Eintritt 1 Din. Beginn 4 Uhr nachm.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein  
Konrad Čeček.

## Freiwillige Lizitation

verschiedener Möbel, Vorhänge, Teppiche etc. etc. am 4. Juli um 9 Uhr vormittags im Hofe des Magistratsgebäudes.

## Zwei Fräulein werden in Kost und Wohnung

angefommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 27992

## Hotel Skoberne in Celje

Samstag, den 24. Juni 1922, um 8 Uhr abends

## Garten-Eröffnung

## mit Konzert

Eintritt frei. Hiezu ladet höflich ein

Fritz Skoberne, Hotelier.

Handelshaus im Saantal akzeptiert

## Korrespondentin

für Deutsch, womöglich Italienisch oder Französisch per 1. Juli. Nur absolut selbständige, erstklassige Bewerberinnen wollen Offerte einsenden unter „Merkur 27979“ an die Verwaltung des Blattes.

## Schreibmaschinen

alte und neue tauscht und kauft

ANT. RUD. LEGAT, MARIBOR  
Slovenska ulica 7 Telephon Nr. 100

**„Adler“ - Schreibmaschinen**  
sind die besten, billigsten u. dauerhaftesten.  
Fabrikneue liefert sofort  
American Import-Company, Maribor  
Koroška cesta 24.

## Austro-Daimler

6 Zylinder, Puchwerke, Type XII, Type VIII, zu besichtigen beim Vertreter

August Stoinschegg  
Rogaška Slatina.

Die **HANDELSBANK A.-G. in Zemun**  
(Semlin bei Beograd) gegründet im Jahre 1912  
Aktienkapital 6 Millionen Kronen :: Reserven 2 Millionen Kronen  
verzinst ständige Einlagen mit **6%**  
Scheckkonto des Postscheckamtes (Poštni ček. ured) in Zagreb Nr. 33.107. Girokonto der Narodna banka SHS.

## Plüsch-Kuvertdecke

handgestickte Kaffeegarnitur für 6 Personen, desgleichen eine Leinendamast-Kaffeegarnitur für 6 Personen zu verkaufen. Zu besichtigen bei Buchbinder Schmidt, Glavni trg.

## Wein

Offerierte prima Vrsacer Gebirgsweine, Weissweine von 10 bis 11%, je nach Qualität, zum Preise von 11—13 K, Rotweine von 10 bis 11% 10—12 K per Liter, garantiert naturreine Produzentenweine. Besorge den kommissionsweisen Einkauf direkt vom Produzenten. **Karl Taler**, Weinproduzent und Weinkommissionär, Vrsac, (Banat SHS), Wilsongasse 4. Telephon 146.

## Tausch oder Verkauf.

An der Bahnhofstrasse, nahe bei Slovenska Bistrica, sind 13 Joch Wiesen in ebener Lage gegen einen Besitz in Oesterreich zu vertauschen, eventuell auch zu verkaufen. Geeignet wären die Wiesen auch zur Errichtung von Industrien oder als Bauplätze zu verwenden. Zuschriften sind zu richten an die Verwaltung des Blattes. 27983

## Wohnung

zu vorgeben gegen Möbelablöse oder an demjenigen, der die Uebersiedlungskosten nach Zagreb vergütet. Nur schriftliche Anträge an die Verwaltung des Blattes. 27996

Für einen intelligenten, 16 jährigen Knaben wird ein Praktikanten- oder

## Lehrplatz

hier oder auswärts in einer Gemischtwarenhandlung gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 27997

## Fräulein

der kroatischen u. deutschen Sprache mächtig, flotte Stenographin und Maschinschreiberin, wird sofort aufgenommen bei Josef Kürbisch, Celje.

## Besseres, deutsches Mädchen

das etwas nähen kann, sucht Stelle zu Kindern. Anträge unter „Kinderfräulein 27998“ an die Verwltg. d. Bl.

## Milch

abzugeben und reinrassige **Schäferhunde** sind zu verkaufen. Medlog 14 (Forsthof).

Behördl. konzess.

## Haus- u. Realitäten-Verkehrs-Bureau

Ant. P. Arzenšek

CELJE, Kralja Petra cesta Nr. 22 vermittelt

Verkäufe sowie Ankäufe von Häusern, Villen, Schlössern, Grundbesitzen, Fabriken usw. reell und zu den kulantesten Bedingungen.